

Lothar Wittkopf

Predigt zu Lukas 4,16-21
1. Januar 2023 -Neujahrstag
Johanneskirche Schlachtensee

Was wird heute zu hören sein in der Kirche? Das haben Sie sich vielleicht gefragt auf dem Weg hier her. Was wird zu hören sein nach all den Ansprachen, Prognosen, Kommentaren und Ausblicken zum Jahreswechsel?

Was ist in der Kirche zu hören an diesem ersten Tag des neuen Jahres? Es ist das Evangelium in einigen Versen aus dem 4. Kapitel bei Lukas:

Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen.

So wie wir nach unserer Gewohnheit in die Kirche gekommen sind, ist Jesus jetzt in der Synagoge und ist bereit, aus der Schrift zu lesen. Was wird zu hören sein?

Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: ‚Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.‘

Das also ist heute am ersten Tag des neuen Jahres zu hören: das Evangelium in den Worten der alten prophetischen Verheißung. Die Armen sollen vom Gnadenjahr des Herrn hören. Die Armen sollen erfahren, dass ihnen Hilfe zuteil wird. Den Ausgebombten in Kiew und Charkiw und Cherson soll in Kälte und Not geholfen werden. Die Hungernden im Jemen sollen zu essen bekommen. Die kleinen Kinder sollen nicht mehr in den Armen ihrer Mütter verhungern. Die Getriebenen und Gejagten auf der Flucht sollen eine offene Tür und offene Herzen finden. Auch die Bedürftigen bei uns sollen Unterstützung und Zuwendung bekommen.

In den Gefangenenlagern soll es sich herumsprechen, in den Kerkern und Folterzellen soll es laut zu hören sein, dass sie frei sein sollen, dass frei sein

sollen alle, die gegen das Menschenrecht inhaftiert sind, dass frei sein sollen die gequälten, gedemütigten Opfer von Willkür und Machtmissbrauch. Sie sollen es hören in den iranischen Gefängnissen, in den Straflagern in China und Russland und überall, wo die Menschenwürde mit Füßen getreten wird.

Und die Blinden sollen sehen. Allen sollen die Augen aufgehen: das Leben ist mehr als Konsum und Rendite. Die im Wohlstand Überversorgten sollen den Blick dafür frei bekommen, dass das einfachere Leben gut tut und rücksichtsvoller ist. Die vielen, die mit der Beschränkung auf das Nationale die Zukunft sichern wollen, sollen sehen und erkennen, dass wir nur bestehen können in weltweiter Solidarität.

Und die Zerschlagenen, die an ihrer Seele Verletzten sollen frei werden von ihren Schmerzen und Traumata. Frei werden sollen alle, denen die Hoffnung zerschlagen worden ist, die Zuversicht, der Mut und das Zutrauen in die eigene Kraft. Sie alle sollen entlassen werden in die Freiheit eines neuen Anfangs. Aus der Zermürbung der negativen Erfahrungen, aus den Lähmungen der Resignation sollen sie entlassen werden. Alle, die verzweifeln und denken, dass ihr Tun nichts erreicht, sollen entlassen werden in ein Aufatmen und Freisein, so dass sie dranbleiben an ihrem Engagement und nicht aufgeben: Pazifisten, Menschenrechtlerinnen, Klimaaktivisten, Politiker, Lehrerinnen, kritische Medienleute sollen neu frei werden für ihr Tun und ihren Einsatz. Eltern sollen im Gespräch mit ihren Kindern frei sein, die Hoffnung nicht zuzuschütten mit Erfahrungen. Und Kinder sollen frei und unbekümmert sein, ihren Eltern Veränderungen zuzumuten.

So geht es zu, wenn Gottes Gnade unter uns wirkt und wir sein Gnadenjahr zu unserem Jahr werden lassen.

Das also ist heute zu hören in der Kirche, so wie seinerzeit schon in der Synagoge. Können wir das hören, gar glauben? Alles schöne Gedanken! Sätze voller „sollen, sollen, sollen“! Das Jahr wird aber anders werden! Es wird so bleiben, wie es ist. Vielleicht wird manches sogar schlimmer. Die Realitäten sind so wie sie sind! Frommer Optimismus überzeugt nicht alle. Biblische Träumereien werden wenig ändern.

Und doch verwundert, wie entschlossen und kraftvoll hier gesprochen wird. Auch in der Synagoge wundern sich die Leute. Es wird berichtet: *Und als*

Jesus das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn.

Sie sehen ihn an. Dieser Jesus, den sie von Kindesbeinen an kennen, redet so als ob er es wüßte. Dieser unbedingte Ton, der sich von allen wend und aber nicht abwürgen lässt. Sie sehen ihn an. *Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.*

Nicht irgendwann, sondern jetzt. Neue Zeitrechnung. Das Evangelium sagt, dass sich die Verheißungen der Prophetie Israels in diesem Jesus aus Nazareth erfüllen. Heute ist das Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. Nicht schlagartig ist alles schon vor Augen, aber die Gnade Gottes ist da und die Freiheit der Kinder Gottes kann schon gelebt werden.

Neue Zeitrechnung. Es ist wie bei zwei Verliebten, die auf ihr Kind warten. Es ist noch nichts zu sehen von der Schwangerschaft. Im Familien- und Bekanntenkreis weiß noch keiner davon, aber die werdenden Eltern leben schon ein anderes Leben. Bei allem ist das Kind schon dabei. Umplanungen in der Wohnung, beim Urlaub, in den beruflichen Zusammenhängen. Vieles wird erst kommen nach der Geburt und auch erst in den Jahren dann. Aber schon jetzt bestimmt es das Denken und Handeln. Seit die beiden von ihrem Kind wissen, wohnt das Morgen schon ganz in ihrem Heute.

Können wir sein wie Leute, die auf ihr Kind warten? Können wir Gottes Morgen schon wahr sein lassen in unserem Heute? Werden wir frei für das, was kommen wird?

Mehr sehen als die prognostizierte Wirtschafts- und Aktienentwicklung. Sehen, wie die in Armut Gehaltenen frei werden. Die Befreiung derer sehen, die in Abhängigkeiten gefangen sind. Sich den Blick nicht verstellen lassen durch manipulierte Bilder und gefälschte Nachrichten. Schon jetzt sehen und erkennen, dass dauerhaft nicht zerschlagen werden die Kräfte von Einzelnen, die Kräfte von Gruppen, die eintreten für Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich, für die Rettung der Natur und das Überleben dieser Erde. Ihre Kraft wird nicht zerschlagen. Ihr Denken und Tun hat Wirkung, es verändert, es verändert uns.

Heute ist das Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. Bei allem, was wir denken und tun ist Gottes Morgen schon dabei. Sein Morgen wohnt in unserem Heute. Vieles ist noch nicht zu sehen. Darum braucht es Leute, die dem Morgen Gottes schon Platz machen in ihrem Heute, die den Blick frei geben auf den Morgenglanz seiner Ewigkeit. Sie sehen anders und sehen mehr. Sie leben von dem her, was kommt und Bestand haben wird. Sie fürchten sich weniger. Sie reden nicht dauernd verzagt und mißmutig. Sie vertrauen Gott und sind frei, auch Menschen zu vertrauen. Sie sind sich nicht selbst genug, sondern sie leben mit anderen zusammen und oft leben sie für andere. Sie leben aus der Gnade Gottes und erfahren ihre Zeit als Gnadenzeit des Herrn.

Heute ist das Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren, sagt Jesus. Gott bittet uns durch Jesus, sein Wort zu hören, seine Zukunft wahr sein zu lassen. Gott bittet Menschen, er bittet uns, sein Morgen schon heute zu leben.

Amen.